

Kongressbericht

4. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Ästhetische Botulinumtoxin-Therapie (DGBT)

„Was wir als Schönheit hier empfunden, wird einst als Wahrheit uns entgegengehen.“

(Frankfurt, im März 2011 – dgbt)

Am 25. und 26. Februar 2011 fand die nun mehr Vierte Jahrestagung der DGBT in Frankfurt /Main statt. Die Veranstaltung hat sich als wichtiger Bestandteil der medizinisch-ästhetischen Kongresslandschaft einen festen Platz gesichert.

Den Grund hierfür sieht Dr. Boris Sommer (Frankfurt), Erster Vorsitzender der DGBT, im Veranstaltungskonzept: „Die gezielte Schwerpunktsetzung auf rein ästhetische Fragestellungen mit Vorträgen und Workshops zu brandaktuellen Fragen auf hohem Niveau und mit Top-Referenten wird von vielen der inzwischen über 620 Mitgliedern sowie zahlreichen anderen ärztlichen Kollegen genutzt, ihr Wissen zu minimal-invasiv ästhetischen Eingriffen auf den neuesten Stand zu bringen. Die gute, geradezu familiäre Stimmung garantiert einen intensiven und offenen Erfahrungsaustausch.“

Die rasche Weiterentwicklung neuer Konzepte im Bereich minimal-invasiver ästhetischer Kombinationstherapien durch ein ständig weiter wachsendes Verständnis für Alterungsprozesse sowie verbesserte Materialien und Injektionstechniken gaben viel Stoff für spannende Vortrags-Sessions sowie intensive Workshops und Seminare in kleinen Gruppen.

Wie immer wurde die Jahrestagung genutzt, um im Rahmen des Treffens der DGBT-Referenten als Expertenzirkel inhaltliche und konzeptionelle Verbesserungen der Weiterbildungsaktivitäten der DGBT zu diskutieren.

Nach dem Experten-Meeting stand das Vortragsprogramm am Freitagnachmittag dann wieder im Zeichen der Beiträge zum Thema Botulinum.

Die „Botulinum-Initiative“ und das damit verbundene neue Wording wurde dabei von Dr. Matthias Gensior (Korschenbroich) vorgestellt: In Kooperation mit der Gesellschaft für Ästhetische Chirurgie Deutschland (GÄCD) startet die DGBT eine Kampagne, um mit dem inzwischen als veraltet geltenden „Toxin“-begriff aufzuräumen. Das heutzutage zugelassene Botulinumprotein ist durch Herstellung, Reinheit und Dosierung nicht mehr mit dem „Gift“ der Entdeckertage zu vergleichen. Daher sollte in der Kommunikation über das Medikament Botulinum der „Toxin“-zusatz nicht mehr verwendet werden.

Professor Wolfgang Jost (Wiesbaden) berichtete über die neue Zulassungssituation von Botulinum bei der Indikation Migräne. Die für Amerika und Großbritannien vorliegende Zulassung für sehr spezielle Formen (chronische Migräne) dieses komplexen Krankheitsbildes wird auch in Deutschland erwartet. Von dieser Zulassungsänderung wird wohl nur ein sehr kleines Patientengut profitieren, obwohl nach klinischen Erfahrungen zahlreiche Patienten mit unterschiedlichsten Kopfschmerzformen von der Anwendung von Botulinum profitieren.

Während Dr. Matthias Imhof (Bad Soden) über eine klinische Studie mit überzeugenden Behandlungsergebnissen bei mimischen Falten des oberen Gesichtsdrittels berichtete, wurden von Dr. Sabine Stangl (Hamburg) die wichtigsten aktuellen Studienergebnisse auch international in einem Übersichtsvortrag dargestellt.

Der Vortrag von Dr. Welf Prager (Hamburg) zur Behandlung des „Truthahnhalbes“ (störende Längs-Muskelstränge am Hals) zeigte, dass hier dem Einsatz von Botulinum altersbedingte Grenzen gesetzt sind: Bei einem zu stark fortgeschrittenen Elastizitätsverlust der Haut kann die Muskelentspannung durch Botulinum zu einem unschönen Hängen führen, wohingegen bei strafferer Haut sehr gute kosmetische Ergebnisse an dieser schwierig zu behandelnden Region zu erreichen sind.

Dass die in Deutschland zum medizinischen sowie ästhetischen Einsatz zugelassenen Botulinumpräparate sowohl sicher als auch bei Beachtung der präparatespezifischen Eigenarten vergleichbar gut wirksam sind, wurde in den Vorträgen von Professor Christian

Raulin (Karlsruhe) sowie Dr. Klaus Fritz (Landau) deutlich. Vorsicht ist geboten bei Präparaten aus Asien oder Südamerika, für die weder Studien zur Sicherheit noch zur Wirksamkeit vorliegen.

Professor Marc Heckmann (Starnberg) ging nochmals auf die Frage der Ausbreitung der Botulinumpräparate im Gewebe ein. Da nach der Injektion der verschiedenen Botulinumpräparate nur das reine Toxin übrig bleibe, sind Unterschiede in der Diffusion und der Ausbreitung nach lokaler Anwendung verschiedener Präparate unwahrscheinlich.

Die Baby-Boomer-Generation kommt in die Jahre und wird älter als ihre Vorfahren: „Medicine adds years to life, aesthetic medicine adds life to years“

Nicht nur die Lebenserwartung, sondern auch die aktive Lebensspanne nimmt zu. Eine immer größere Klientel von Patienten möchte diesem Umstand auch durch aktiven Umgang mit negativen Folgen des Alterns begegnen.

Um in die Zukunft weisende Behandlungskonzepte für diese Patienten festzulegen, bedarf es einer Analyse, was individuell sinnvoll ist. Zum Thema „Was macht ein Gesicht schön/jugendlich oder was es macht es alt“ zeigte Dr. Tanja Fischer (Potsdam) in einem spannenden Vortrag Ergebnisse von Untersuchungen zu Schönheit und Altern, die in moderne Behandlungsstrategien einfließen sollten. Dabei muss ein Gesicht durchaus nicht „makellos perfekt“ sein, um schön und ansprechend zu wirken.

Professor Uwe Wollina (Dresden) stellte in seinem Vortrag dar, dass es bei Patienten oberhalb des 65. Lebensjahres oft eine Überschneidung zwischen medizinisch sinnvollen Verfahren, zu Beispiel Peelingbehandlungen bei Hautkrebsvorstufen und ästhetischer Verbesserung (Hautbildoptimierung) gibt. Dass man nicht alle Wünsche erfüllen kann und bei zu unrealistischen Erwartungen von Patienten eventuell sogar auf eine gestörte Körperwahrnehmung aufmerksam werden muss („Dysmorphophobie-Syndrom“) wies Dr. Ulrich Kühne (Bad Soden) hin.

Als besonderes Highlight wurde zum Abschluss des Botulinumnachmittages in einer Podiumsdiskussion zum Thema Botulinum auf folgende Fragen eingegangen:

Sicherheit, klinische Relevanz der Antikörperbildung bei ästhetischen Behandlungen sowie klinische Relevanz der Diffusion. Unter dem Vorsitz von Professor Wolfgang Jost und Dr. Boris Sommer, diskutierten Dr. Georg von Hundt, Dr. Jürgen Frevert und Professor Berthold Rzany jeweils aus der Sicht eines der in Deutschland zugelassenen Botulinumpräparate. Die Sicherheit aller drei Präparate ist inzwischen durch große Studien, auch im Rahmen der Zulassungen belegt. Nach wie vor ergibt sich kein Hinweis darauf, dass Antikörperbildung (also ein Immunwerden gegen ein Präparat) bei den geringen in der Ästhetik verwendeten Dosen eine wichtige Rolle spielt. Auch die Diffusion ist bei Beachtung präparatespezifischer Besonderheiten sowie der derzeit geltenden Dosierungsempfehlungen kein in der Praxis relevanter Faktor.

Teilnehmer und Referenten beschlossen den Abend in guter Stimmung bei der After-Work-Party in Frankfurts Innenstadt.

Kombinationstherapie und Gesamtkonzepte: „Evolution“ statt Revolution

Im Bereich der minimal-invasiven ästhetischen Maßnahmen findet eine kontinuierliche Weiterentwicklung statt. Dabei sind in den letzten Jahren weniger komplett neue Entwicklungen wegweisend als vielmehr die Optimierung des Einsatzes bewährter Maßnahmen wie FullFace-Botulinumbehandlungen kombiniert mit resorbierbaren Fillern.

Diese Maßnahmen waren das zentrale Thema der Plenumveranstaltung am Samstagvormittag.

Dabei wurden versucht, die Behandlungsoptionen nach Regionen mit allen jeweils verfügbaren sinnvollen Kombinationen darzustellen, um den Teilnehmern konkrete Behandlungsstrategien an die Hand zu geben.

Dr. Said Hilton (Düsseldorf) und Dr. Wolfgang Philipp-Dormston (Köln) zeigten Behandlungsmöglichkeiten rund ums Auge, von der gar nicht so unkomplizierten Suborbitalregion bis hin zur optimalen Positionierung der Augenbraue.

Die Therapie-Optionen der Stirn stellte Dr. Darius Alamouti (Herne) in einem interessanten Übersichtsreferat dar, während im nächsten Block Dr. Marion Krakor (Leipzig) sowie Dr. Michael Weidmann (Augsburg) Techniken darstellten, wie man die gefürchteten „Schlauchbootlippen“ vermeidet und die Mundparty wirklich schön gestaltet.

Für die Problemzonen Hals, Decolleté und Hände wurde von Dr. Torsten Walker (Ludwigshafen) vielversprechende Behandlungsansätze vorgestellt.

Als Gastredner sprach Inigo de Felipe (Barcelona) zum interessanten Begleiteffekt der Hautverbesserung durch Zellstimulation (Anregung von Fibroblasten und Kollagenbildung) durch Behandlung mit Hyaluronsäurefillern. In einem weiteren Vortrag stellte er Aspekte der Kommunikation mit Patienten dar.

Professor Christian Raulin wies in seinem Vortrag auf die Gefahr von Laser – und IPL-Verfahren durch nicht medizinisch ausgebildete Laien hin, während Dr. Andreas Britz die Nebenwirkungen von Füllmaterialien und deren Behandlung darstellte.

Neuer Verfahren, die vor allem die Hautoberfläche optimieren, stellt die Jet-Skin-Technologie dar, die mittels einer speziellen Hochdrucktechnik die Haut sowohl mechanisch peelt als auch zum Einschleusen von Wirksubstanzen verwendet werden kann. Diese Methode wurde von Dr. Tanja Baumann (Düsseldorf) vorgestellt. Die guten Effekte von Radiofrequenz bei der Hautstraffung sonst schwer behandelbarer Regionen wie Augenregion und im Hals und Decolletébereich beschrieb Dr. Klaus Hoffmann (Bochum).

Wie immer wurde die Sitzung durch den Vortrag der Justitiarin der Gesellschaft Dr. jur. Gwendolyn Gemke abgeschlossen. Das spannende Thema war diesmal die Rechtmäßigkeit des Anbietens ärztlicher Leistungen im Rahmen von Internetauktionen oder Rabattaktionen.

Im anschließenden Workshop-Block konnten die Teilnehmer aus einer Reihe von Angeboten drei Seminaren/Workshops auswählen, um in kleinen Gruppen an einem intensiven Teaching, zum Teil auch mit praktischen Demonstrationen durch die DGBT-Referenten teilzunehmen.

Dabei wurde die Gestaltung der Themenwahl der Workshops bestimmt von der **neuen Sicht auf die Bedeutung minimal-invasiver ästhetischer Verfahren beim Anti-Aging:**

Nicht mehr die Behandlung einer isolierten Falte, sondern das Entwickeln eines individuellen Gesamtkonzeptes ist 2011 State of the Art.

Weiterhin ist auch nicht mehr nur die Behandlung des Ist-Zustandes, sondern gemein-

sam mit dem Patienten das Erarbeiten eines in die die Zukunft reichenden Behandlungsplanes ein wichtiger neuer Ansatz.

Workshop Themen waren daher u.a.:

- Wie werde ich zum Ästhetik- und Well-Ageing Berater für meine Patienten?
- Sinnvolles Einsetzen der zahlreichen neuen Kombinationstherapieverfahren
- Blick in die Zukunft: Wie können Weichen gestellt werden
- Was kann ich mit 30 /40 /50 Jahren machen, um noch mit 80 Jahren gut und frisch auszusehen?

Insgesamt erhielten die Veranstalter sehr viel positives Feedback zu Themenwahl und Durchführung. Bereits jetzt warten wieder viele spannende Fragen auf die Bearbeitung im Rahmen der nächsten Jahrestagung, denn: „Die Antworten von heute sind offene Türen für die Fragen von morgen.“

Kontakt DGBT:

Dr. med. Dorothee Bergfeld

Goethestraße 26-28, 60313 Frankfurt

Tel: 069-94942882 / Fax: 069-94942827